
III Forschungsgeschichte

Die Erforschung der Vorgeschichte im Marburger Raum begann schon im letzten Jahrhundert und geht auf die Aktivitäten des Hessischen Geschichtsvereins zurück (1), der neben der Archivierung bisher bekannter Funde auch Ausgrabungen durchführte. So zogen beispielsweise die Grabhügel auf den Lahnbergen schon früh das Interesse der Lokalforschung an.

Die erste wissenschaftliche Publikation, die außer bisher bekannten Funden auch Grabungsergebnisse einbezog, wurde von E. Pinder, dem damaligen Direktor des Museums Fridericianum in Kassel, 1878 vorgelegt (2).

Neben einigen Steinbeilen, die in die Sammlung des Hessischen Geschichtsvereins gelangten (3), muß besonders der Mardorfer Goldfund von 1880 (4) erwähnt werden, der eine wahre Sammelleidenschaft für Goldfunde auslöste. In den folgenden Jahren entwickelte sich in Nord- und Südhessen ein reges Interesse an der Erforschung der vorgeschichtlichen Denkmäler (5); im Raum Marburg wurde die Vorgeschichtsforschung wieder mit der Tätigkeit von G. Wolff in den Jahren 1915 bis 1918 intensiviert (6). In Zusammenarbeit mit Archivdirektor Küch grub er auf den Lahnbergen urnenfelderzeitliche und eisenzeitliche Grabhügel aus. Er versuchte, anhand der aneinandergereihten Grabhügelfelder einen vorgeschichtlichen Höhenweg - den sog. Balderscheider Weg - nachzuweisen (7). Seine weiteren Interessen galten der archäologischen Erforschung des Ebsdorfer Grundes, wo er durch zahlreiche Beobachtungen im Gelände, durch Feldbegehungen und kleinere Grabungen eine dichte vorgeschichtliche Besiedlung in diesem Kleinraum nachweisen konnte (8). Unter G. Wolff stieg die Fundstellenanzahl zwischen 1915-1917 rapide an (9).

Auch wenn die Einstufung vieler Funde von G. Wolff als "bandkeramisch" heute nicht mehr aufrecht erhalten werden kann und sich die "Wetterauer Brandgräber" am Frauenberg als Fälschungen erwiesen haben (10), schmälert dies seine Verdienste in der hessischen Forschung nicht. Immerhin war es der erste Versuch, Besiedlungsabläufe in einem Kleinraum, dem Ebsdorfer Grund, darzustellen.

In den Jahren 1920-1925 erhielt die Vorgeschichtsforschung im Marburger Raum weitere Impulse durch W. Bremer (11), der sich als Universitätsdozent mit der hessischen Vorgeschichte befaßte. In einem Aufsatz hat W. Bremer die Bedeutung Hessens als Durchgangsland vorgeschichtlicher Kulturen herausgearbeitet (12). Das von ihm geplante Kreisinventar, in dem alle Fundstellen nach Kreisen, Gemeinden und Zeiten geordnet zusammengestellt werden sollten, wurde 1927 von seinen Schülern R. Schröder und A. Langsdorff fertiggestellt. Dieses Langsdorffsche Inventar (13) stellt den ersten Versuch einer systematischen Kreisaufnahme dar und enthält alle bis 1926 bekannten Fundstellen (14).

Mit der Gründung des Lehrstuhls für Vorgeschichte an der Universität Marburg im Jahre 1927 (15), auf den G. von Merhart als Ordinarius berufen wurde, begann auch eine rege Denkmalpflege. G. von Merhart war gleichzeitig seit 1929 Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer im Regierungsbezirk Kassel. Zusammen mit seinen Schülern wurden obertägige Denkmäler aufgenommen, begangen und vermessen, in einer Fundkartei erfaßt sowie zahlreiche Grabungen durchgeführt. Hervorzuheben hierbei sind die Grabungen der urnenfelderzeitlichen Grabhügel auf den Lahnbergen (16), die an die Untersuchungen von G. Wolff anknüpften (17). In den sog. Tätigkeitsberichten wurden in den Jahren 1929 bis 1936 die ersten Ergebnisse dieser

Grabungen publiziert (18). Die enge Zusammenarbeit zwischen Denkmalamt und Universität spiegelte sich auch in einigen Marburger Dissertationen wider (19).

Dieser Landesaufnahme waren jedoch von Anfang an durch den Mangel an finanziellen Mitteln und Fachkräften Grenzen gesetzt. Im Gegensatz zu den planmäßigen Untersuchungen der sog. GRAWA (Grabungswagen-Unternehmung) (20) in den bisher als fundleer geltenden Kreisen Nordhessens, unterlagen in der Umgebung von Marburg die Ausgrabungen mehr oder weniger dem Zufall.

1937 wurde innerhalb des Regierungsbezirkes Kassel ein Kurhessisches Landesamt für Vor- und Frühgeschichte errichtet. Der Sitz wurde Marburg, der Vertrauensmann G. von Merhart ehrenamtlicher Direktor. Die Stelle des Kustos wurde mit O. Uenze, einem Schüler G. von Merharts, besetzt (21). Er konnte bei der Erforschung der hessischen Vorgeschichte auf wertvolle Vorarbeiten zurückgreifen, auf die seine Veröffentlichungen aufbauten. Im Rahmen seiner Arbeiten zur hessischen Vorgeschichte wird auch die Sonderstellung des Amöneburger Beckens hervorgehoben (22).

O. Uenzes Haupttätigkeit bestand darin, den zahlreichen Fundmeldungen nachzugehen. Er führte keine umfangreichen Plangrabungen durch, sondern vorwiegend kleinere Notbergungen, die durch die einsetzende Bautätigkeit nötig wurden. Die Fundstellenanzahl und das Fundmaterial stiegen in diesen Jahren erheblich an (siehe Abb. 11 u. 12) (23). Einwichtiges denkmalpflegerisches Anliegen O. Uenzes war, einen Kreis von ehrenamtlichen Mitarbeitern aufzubauen und ständig zu betreuen (24). Auf seine Initiative gehen auch die "Fundberichte aus Hessen" zurück (25), in denen seit 1961 die neu entdeckten Fundstellen Hessens in einer Fundchronik vorgestellt werden.

O. Uenze starb 1962. Seit 1963 ist R. Gensen Leiter der Außenstelle Marburg, Abt. Vor- und Frühgeschichte. Durch R. Gensen wurden innerhalb der Denkmalpflege neue Ziele gesetzt. Neben der sog. kleinen Denkmalpflege (26) versuchte er, Schwerpunktprogramme zu bilden. Durch Ausgrabungen ausgewählter Siedlungsobjekte, wie z.B. Christenberg (27), Amöneburg (28) und Geismar (29), sollten nicht nur die hessische, sondern auch die überregionale vorgeschichtliche Forschung betreffende Fragestellungen in Angriff genommen werden. Im Rahmen dieses Forschungsinteresses sind auch die siedlungsarchäologischen Untersuchungen in Nordhessen zu sehen (30).

Im hier behandelten Arbeitsgebiet wurde die Denkmalpflege überwiegend durch Notbergungen bestimmt, wobei die rege Bautätigkeit in den einzelnen Gemarkungen, der Bau von Straßen und von Gasleitungen die personell unterbesetzte Außenstelle vor große Schwierigkeiten stellte (31).

Innerhalb der "kleinen Denkmalpflege", die das Aufsammeln, Kartieren und Durchführen von Notbergungen umfaßte, konnte sich das Denkmalamt auf einen ehrenamtlichen, z.T. schon von O. Uenze aufgebauten Mitarbeiterkreis stützen. In diesem Zusammenhang ist besonders A. Schneider zu erwähnen, der vor allem im östlichen Teil des Amöneburger Beckens in den Gemarkungen Rüdighheim, Amöneburg und Mardorf neue Fundstellen entdeckte (32). Durch seine Ortskenntnis und intensive Feldbegehungen konnte er innerhalb weniger Jahre die Fundstellenanzahl erheblich vergrößern.

In den folgenden Jahren verlagerte sich der Forschungsschwerpunkt zugunsten der Frühgeschichte (33); besonders die frühmittelalterliche Siedlungsentwicklung im Marburger Raum und in Nordhessen ist Gegenstand des neuen Forschungsprogrammes.

Anmerkungen zu Kapitel III

- (1) G. Wolff 1919, 40ff. Wolff gibt einen Überblick über die bis 1915 bekannt gewordenen Fundstellen. 1873 wurde unter Leitung von O. Erhardt am Hemmerich, westlich Schröck, ein Grabhügel ausgegraben, dessen Funde und Befunde von E. Pinder dokumentiert wurden. E. Pinder 1878, 13.14.16.19. Nach Angaben bei G. Wolff 1917, 91 wurde bei der "Hahner Heide und Hof Capelle" in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts vom Marburger Geschichtsverein eine Grabhügelgruppe untersucht. K. Nass erwähnt einen Hügel, der 1892 gegraben wurde, K. Nass 1952, 44 Nr. 2,5.
- (2) E. Pinder 1878. In diesem Zusammenhang werden auch die Bronzefunde, die aus Grabhügeln des Brücker Waldes stammen, erwähnt. An anderer Stelle berichtete er über eine Grabhügelgrabung im Brücker Wald von 1885 "Alte Hege Distr. Nr. 11b", die von Revierförster Günther durchgeführt wurde. E. Pinder, Bericht über die heidnischen Grabstätten in Hessen im Etatjahr 1885/1886, Akten des LM. Kassel. Grabhügel aus dem Brücker Wald werden bereits von G. Landau erwähnt, G. Landau 1842, 417. Im Ebsdorfer Grund in der Gemarkung Hassenhausen wurden 1877 von E. Pinder zwei Grabhügel untersucht. Grabungen sind bereits vor 1877 bekannt. Funde aus Grabhügeln, die in den 70er Jahren des 19. Jhs. verschleift wurden, liegen von Bellnhausen vor. G. Wolff 1919, 47f.; W. Jorns 1939, 95 Nr. 76.
- (3) Großseelheim 1890-1900; Rauschenberg 1878, Marburg 1854.
- (4) I. Kappel 1975, 75ff.
- (5) J. Vonderau 1931.
- (6) G. Wolff 1919, 54ff.
- (7) G. Wolff 1919, 55; 1917, 90f.
- (8) G. Wolff 1919, 58f.
- (9) Seine exakten Beobachtungen im Gelände, ausführlichen Grabungsberichte sowie seine Ausführungen über den Besiedlungsablauf im Ebsdorfer Grund schrieb er 1919 in einem Aufsatz nieder. Leider ist die von G. Wolff erstellte Karte mit seinen Kartierungen, auf die er in seinem Aufsatz Bezug nimmt, nicht mehr auffindbar. Um die Lokalisierung dieser Fundstellen bemühte sich später O. Uenze. G. Wolff 1919, 37ff.
- (10) G. Loewe 1958, 421ff.
- (11) H. Möbius 1931, 257-263; 1967, 150-161; E. Sangmeister 1977, 3ff.
- (12) W. Bremer 1925, 325ff. Neben Ausgrabungen von hallstattzeitlichen Grabhügeln im Brücker Wald wurden die Grabhügelfelder kartiert und die einzelnen Hügel beschrieben: 1920 Hügel 28 und 17 in Distr. 6 und Hügel 32 in Distr. 10; W. Bremer 1921.
- (13) Nachrbl. Dt. Vorzeit 12, 1936, 131; H. Möbius 1956, 155.
- (14) W. Jordan 1939-41. In diese Zeit fällt auch die Grabung am Sportplatz in Amöneburg, die 1926 von R. Schröder durchgeführt wurde.
- (15) E. Sangmeister 1977, 11; H. Roth 1977/78: 50-jähriges Bestehen des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg. Fundber. Hessen 17/18, 1977/78, 433-435; O.-H. Frey, H. Roth: Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, Hrsg. O.-H. Frey und H. Roth, Bd. 1, 1977; G. Kossack, Gero Merhart von Bernegg (1886-1959). Marburger Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lebensbilder aus Hessen 1, 1977, 332ff.
- (16) K. Nass 1952. Dort weitere Literatur angegeben.
- (17) Auch die Grabung der spätlatènezeitlichen Siedlung von Schröck "Sportplatz" wurde vom Vorgeschichtlichen Seminar durchgeführt. Germania 17, 1933, 302; O. Uenze 1953, 57 Nr. 27; R. Gensen 1969, 22 Abb. 1 Nr. 11.
- (18) G. v. Merhart 1936, 130ff; G. v. Merhart und O. Uenze 1938, 310ff.
- (19) K. Nass 1952; W. Jorns 1939; E. Sangmeister 1939; W. Buttler 1931.
- (20) Bedeutet "Grabungswagen-Unternehmung"; Nachrbl. Dt. Vorzeit 12, 1936, 132.
- (21) W. Jorns 1962, 1ff; K. Weidemann 1977/78, 413-415.
- (22) O. Uenze 1953; ders. 1953a; ders. 1956; ders. 1960.
- (23) Weiterhin sind Uenzes Tagebücher von 1947-1961, in denen er seine Grabungsnotizen und Beobachtungen im Gelände niedergeschrieben hat, ein wichtiges "Nachschlagewerk" bei der Erstellung des Kataloges. Auch bilden Uenzes Eintragungen in den Topographischen Karten die Grundlage für weitere Kartierungen. O. Uenze führe die unter G. von Merhart begonnene Fundkartei weiter, in der die Funde in Zeichnungen oder Fotos abgebildet vorliegen. Bei der Materialaufnahme konnte auf diese Kartei zurückgegriffen werden und Funde aufgenommen werden, die während des Krieges im LM. Kassel verschollen sind.
- (24) Für die Gegend von Momberg, Neustadt und Emsdorf war Sanitätsrat Dr. Engelhardt zuständig, der sich insbesondere um die Erforschung des Mesolithikums bemühte. Durch ihn wurden die Fundstellen Momberg "Huterain" und Neustadt "Triftsandgrube" bekannt. Seine umfangreiche Sammlung befindet sich heute im LM. Kassel, seine Inventarbücher im LA. Marburg. Die Gegend von Großseelheim wurde in den 50er Jahren bis Mitte der 70er Jahre von H. Lesch betreut, der sich im Rahmen der Heimatgeschichte seines Ortes auch mit der vorgeschichtlichen Entwicklung befaßte. Durch Feldbegehungen konnten in

-
- dieser Zeit von ihm neue Fundstellen entdeckt werden. H. Lesch 1967. K.A. Müller, bis 1955 Lehrer in Mardorf, danach in Bauerbach, beteiligte sich an Ausgrabungen und erforschte durch Feldbegehungen die nähere Umgebung dieser Orte. In den von ihm verfaßten Ortschroniken wird auch die Vorgeschichte dieser Orte behandelt. K.A. Müller 1972; ders. 1973; ders. 1975.
- (25) W. Jorns 1962, 1ff. Bis 1955 erschienen die Fundchroniken in der Germania; Germania 13, 1929 bis 21, 1937 29, 1951 bis 30, 1952; 33, 1955. Für die Jahre 1955-1961 wurde die Fundchronik von O. Uenze erstellt in Fundber. Hessen 1, 1961, 132-156; 2, 1962, 187-203; in den folgenden Jahren von R. Gensen, Fundber. Hessen 16, 1976, 49.
- (26) Zeitungsartikel in O.P. Nr. 125, 1963.
- (27) R. Gensen 1975, 313ff.; H.-H. Wegner 1973; ders. 1973/74, 157ff.; ders. 1989.
- (28) R. Gensen 1969, 20ff.; H.-J. Weißhaar 1984, 65ff.
- (29) R. Gensen 1974, 23 ff.
- (30) W. Schwellnus 1979; ders. 1969/70; ders. 1971.
- (31) Das Grabhügelfeld beim Neuen Botanischen Garten, das durch die Erschließung des Universitätsgeländes und dem damit verbundenen Straßenbau gefährdet war, mußte ausgegraben werden. Fundber. Hessen 4, 1964, 208. 1984 wurden die Untersuchungen der Grabhügelgruppe im Botanischen Garten vom Vorgeschichtlichen Seminar Marburg fortgesetzt. Die geplante "Archäologische Zone" machte die Ausgrabung von weiteren Grabhügeln nötig. Einige wurden im Rahmen dieser Maßnahme rekonstruiert. C. Dobiak 1986. Die spätlatènezeitliche Siedlung auf der Amöneburg war durch die geplante Sportplatzenerweiterung ebenfalls gefährdet und wurde 1970 untersucht. In den Jahren 1982 bis 1983 wurden im Bereich des Südhangs der Amöneburg umfangreiche Ausgrabungen vom Vorgeschichtlichen Seminar Marburg durchgeführt, die wichtige Befunde und umfangreiches Fundmaterial erbrachten. Fundber. Hessen 11, 1971, 148f; H.-H. Wegner 1984, 89ff; H.-J. Weißhaar 1984, 65ff.
- (32) A. Schneider 1979; ders. 1971. Außer Notbergungen im Bereich des Burgberges führte er auch Ausgrabungen an gefährdeten Grabhügeln im Brücker Wald zusammen mit seinen Schülern durch.
- (33) R. Gensen 1974, 10ff.; ders. 1975, 313ff.; K. Weidemann 1977/78, 415.